

Brühler Zeitung

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 R.-M.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung.
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln Nr. 12742 — Geschäftsstelle: Schloßstraße 22

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 R.-Pfg., Reklamen 20 R.-Pfg. Für auswärtige, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 10 R.-Pfg. Reklamen auswärtig 25 R.-Pfg.

Nr. 197.

Donnerstag, 27. August 1925.

28. Jahrgang.

Die Antwortnote über den Sicherheitspakt

Mitb. Berlin, 26. Aug. Die französische Antwortnote in der Frage des Sicherheitspaktes hat im wesentlichen folgenden Wortlaut:

„Indem die französische Regierung von der deutschen Note vom 20. Juli 1925 Kenntnis nimmt, stellt sie gern die Uebereinstimmung der Anschauungen zwischen den beiden Regierungen fest, die in gleicher Weise bestrebt sind, den Frieden Europas auf eine Verständigung gestützt zu sehen, die den Völkern ergänzende Sicherheitsgarantien verschafft. Die französische Regierung sieht mit Genugtuung, daß die deutsche Regierung nach aufmerksamer Prüfung der französischen Note vom 16. Juni ihrer Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß eine Einigung möglich ist.“

In dem Wunsche, die Stunde der Einigung nicht hinauszuschieben, wird sich die französische Regierung auf die Darlegung derjenigen Bemerkungen beschränken, zu denen sie in Uebereinstimmung mit ihren Alliierten durch die Prüfung der drei wesentlichen Punkte der deutschen Note veranlaßt wird.

Da diese Note sich zu gewissen, in der französischen Antwort vom 16. Juni aufgeworfenen Fragen nicht äußert, will sie anscheinend zu erkennen geben, daß die deutsche Regierung in soweit keine grundsätzlichen Bedenken hegt und sich nur die Erörterung von Einzelpunkten vorbehält.

1.

Mit Befriedigung hat die französische Regierung festgestellt, daß die deutsche Regierung nicht beabsichtigt, den Abschluß eines Sicherheitspaktes von einer Vonderung der Bestimmungen des Friedensvertrags abhängig zu machen. Jedoch lenkt die deutsche Regierung zweimal die Aufmerksamkeit darauf, daß die Möglichkeit gegeben sei, die bestehenden Verträge auf dem Wege der Vereinbarung neuen Verhältnissen anzupassen, wobei sie auch auf gewisse Bestimmungen der Völkerbundsatzung hinweist. Ebenso bringt sie den Gedanken einer Vonderung des Okkupationsregimes in den Rheinlanden in Anregung. Frankreich ist sich bei seiner Haltung vor den internationalen Verpflichtungen der Vertragsbestimmungen, auf welche die deutsche Note anspielt, durchaus bewußt, und hat nicht die Absicht, sich irgend einer Bestimmung der Völkerbundsatzung zu entziehen.

In Uebereinstimmung mit ihren Alliierten ist die französische Regierung der Ansicht, daß weder der Friedensvertrag, noch die Rechte, die nach diesem Vertrag Deutschland und den Alliierten zustehen, beeinträchtigt werden dürfen. Ebenfalls wie der Vertrag dürfen auch die Garantien für seine Durchführung oder die Bestimmungen, welche die Anwendung dieser Garantien regeln und in gewissen Fällen ihre Erleichterung vorsehen, durch die in Aussicht genommenen Abmachungen geändert werden.

Empor!

Originalroman von D. Elster.

Nr. 33. (Nachdruck verboten).
„Seien Sie mir herzlich willkommen, Herr Doktor!“ sprach sie mit leiser Stimme, deren Klang Eugen tief ins Herz klang.

Diese Röte auf den Wangen des Mädchens war nicht künstlich, wie bei der Mutter. Ihre frischen Farben bedurften keinerlei Nachhilfe.

Ihr Anblick, der so ganz anders war, als wie er ihn im Gedächtnis getragen, erschütterte ihn bis in die Tiefen der Seele. Er fühlte wie seine Augen feucht wurden; keines Wortes mächtig stand er vor ihr und schaute sie nur immerzu an, die Gegenwart der anderen völlig vergessend. Was wachte da alles auf beim Anblick der Jugendgespielin!

Als die Pause etwas lange dauerte, forderte der Kommerzienrat zum Plagnehmen auf. Er hatte seine frühere joviale Laune wiedergefunden und plauderte eifrig drauf los, wenn seinen Gesprächen auch etwas Gemachtes, Gezwungenes anhaftete.

Ingrid entschuldigte sich hastig unter dem Vorwand, in der Küche nachsehen zu müssen.

Eugen sah schweigend da. Ihm war seltsam bekommen zu Mute, daß er keine Worte fand. Zu viel Erinnerungen stürmten plötzlich auf ihn ein. Er hörte, wie Frau Sommerfeld mit matter Stimme sagte: „Ja meine jungen Freunde, eine schwere Zeit liegt hinter uns und nur der Glaube an die Barmherzigkeit Gottes hat mich in dieser Zeit aufrecht erhalten.“

Eugen fuhr überrascht herum. Die Frömmigkeit war sonst nicht eine Eigenschaft dieser Frau gewesen. Die Wandlung in dem Wesen der Frau war ihm unbegreiflich. Er konnte auch jetzt nicht an die Aufrichtigkeit ihrer Gesinnung glauben, und doch es vielmehr dem Einfluß Immanuel zu. Er atmete erleichtert auf, als Ingrid wieder eintrat und mit lebenswürdigem Lächeln verkündete, daß das Essen im anstehenden Zimmer serviert sei.

Immanuel richtete seiner neuen Freundin galant den Arm, Frau Amalie sprach leise auf ihn ein. Sie schenken ihm um etwas gebeten zu haben. Eugen schritt neben Ingrid her, ohne etwas zu sagen.

2.

Die Alliierten sind nach wie vor überzeugt, daß die Zugehörigkeit zum Völkerbund für Deutschland, nachdem es seinen Eintritt vollzogen hat, das sicherste Mittel sein würde, um seine Wünsche zur Geltung zu bringen, wie dies andere Staaten ihrerseits getan haben. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist die einzige dauerhafte Grundlage einer gegenseitigen Garantie und eines europäischen Abkommens. In der Tat kann ein Staat Vorbehalte nicht von außen her wirksam zum Ausdruck bringen, da sie dadurch den Charakter von Bedingungen annehmen würden. Erst innerhalb des Bundes kann er seine Wünsche im Rate unterbreiten, in dem er von einem Rechte Gebrauch macht, das allen dem Bunde angehörenden Staaten zusteht. Aus diesem Grunde haben wir mit Bedauern die Vorbehalte der deutschen Note gelesen, wonach die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund nach der Klärung bedürfte, da das Schreiben des Völkerbundes vom 13. März 1925 nach Ansicht der deutschen Regierung ihre Bedenken nicht ausgeräumt hat.

Die alliierten Regierungen können sich, was sie angeht, nur auf ihre früheren Erklärungen beziehen und nur wiederholen, daß nach ihrer Ansicht der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nach Maßgabe des allgemeinen Rechts die Grundlage für jede Verständigung über die Sicherheit bleibt.

3.

Die deutsche Regierung hat hinsichtlich der Art und der Tragweite der Schiedsverträge, die zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und Belgien als Signatarmächten des Rheinpactes sowie den anderen Deutschland benachbarten Signatarmächten des Versailler Vertrags andererseits anzuschließen sein würden, Vorbehalte gemacht, die den obligatorischen Charakter dieser Schiedsverträge nach dem Muster der von Deutschland bereits mit einigen seiner Nachbarn abgeschlossenen Schiedsverträge einschränken würden.

Mitb. Berlin, Diese letzteren Verträge sehen in allen Fällen die Einberufung einer ständigen Vergleichskommission vor, aber die schiedsgerichtliche Regelung im eigentlichen Sinne erstreckt sich, wenn sie auch auf die meisten Fälle Anwendung findet, nicht auf die wichtigsten Fälle, namentlich auf die politischen Fehler, oder gerade diejenigen, die zum Kriege führen könnten.

Dadurch würden die im ersten deutschen Memorandum vom 9. Februar 1925 ins Auge gefaßten Bestimmungen die den Abschluß von Schiedsverträgen zur Sicherstellung einer friedlichen Lösung der politischen sowie der rechtlichen Konflikte ins Auge faßten, in bedenklicher Weise eingeschränkt werden. Nach Ansicht der Alliierten wäre ein auf diese Weise eingeschränkter Schiedsvertrag, der sich nicht auf alle Streitigkeiten zwischen den einander benachbarten Ländern erstreckt, als Friedensgarantie ohne hinreichenden Wert, da er für Kriegsgefahren Raum lassen würde.

Was wir vor allem wollen, ist das, daß unter den in der Note vom 16. Juni angegebenen Voraussetzungen jede neue Anwendung von Gewalt durch eine für alle Fälle obligatorische friedliche Regelung unmöglich gemacht wird. Der Grundgedanke eines derartigen Schiedsgerichtsobligatoriums ist nach unserer Ansicht die unerlässliche Bedingung für einen Pakt, wie ihn die deutsche Regierung in ihrer Note vom 9. Februar vorgeschlagen hat.

Die von der deutschen Regierung hinsichtlich der Garantierung eines Schiedsvertrages hervorgehobenen Befürchtungen können einer objektiven Prüfung nicht standhalten.

Zusammenfassend kann die französische Regierung gegenüber den drei wesentlichen Punkten der deutschen Note vom 20. Juli 1925 in Uebereinstimmung mit ihren Alliierten und ohne sich der rechtmäßigen Anwendung irgend einer Bestimmung der Völkerbundsatzung entziehen zu wollen, nur in vorstehenden Bemerkungen über die Notwendigkeit einer gewissenhaften Achtung vor den Verträgen bestätigen. Endlich gibt sie sich der Hoffnung hin, daß die in Aussicht genommenen Garantien in Formeln gebracht werden können, die gerecht und vernünftig sind und zugleich Mißbräuche und ungerechtfertigte Auslegungen und Anwendungen ausschließen. Nach diesen in Aufrichtigkeit dargelegten vorbereitenden Ausführungen, die zur Vermeidung jeden Mißverständnisses bestimmt sind, ladet die französische Regierung in Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten die deutsche Regierung ein, auf diesen Grundlagen in eine Verhandlung einzutreten, mit dem Willen, zu einem Vertrage zu gelangen, dessen Abschluß Frankreich zu seinem Teile lebhaft wünscht.

Die Antwort der deutschen Regierung auf die französische Note

Mitb. Berlin, 26. Aug. Wie wir erfahren, ist die Antwort der deutschen Regierung auf die heute veröffentlichte französische Note bereits nach Paris unterwegs. Heute nachmittag fand ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers statt, in dem die Abfassung dieser Antwort beschlossen wurde. Die heute abgegangene Note hat nicht den Charakter einer förmlichen Note, das heißt, sie geht nicht auf Einzelheiten der französischen Note ein, sondern beschränkt sich darauf, der französischen Regierung mitzuteilen, daß auch die deutsche Regierung jetzt das Stadium des schriftlichen Notenwechsels als abgeschlossen ansieht. Weiter erklärt die deutsche Regierung, daß sie der Einladung der Alliierten zu einer Konferenz der juristischen Sachverständigen Folge leiste. Das Reichskabinett hat heute beschlossen, als Vertreter der deutschen Regierung zu dieser juristischen Konferenz den Ministerialdirektor Gaus zu entsenden. Die Konferenz wird bereits am nächsten Montag in London beginnen. In einem dem Außenminister Stresemann übergebenen Erklärung des französischen Botschafters de Margerie drückten die Alliierten den Wunsch

Man nahm schweigend Platz. Ingrid füllte die Suppe in die bereitstehenden Teller.

Nach und nach kam das Gespräch in Gang. Immanuel führte das Wort und fand an Frau Amalie eine begeisterte Zuhörerin.

Eugen und Ingrid hörten gar nicht zu. Sie hatten sich so viel zu erzählen, die beiden.

Wieder wie einst saßen sie im Geiste unter dem alten Kastanienbaum in dem kleinen Garten hinter der grauen alten Frohnveste. Sie erinnerten sich, wie sie die Köpfe über die Märchenbücher beugten und mit heißen Wangen sich in die Welt der Zwerge und Feen versenken. Sie sahen sich wieder umhertollen auf dem weiten Rasenplatz im Garten des Kommerzienrats, sie jagten jubelnd den Schmetterlingen nach oder suchten nach Vogelneestern in den Gebüsch. „Wissen Sie noch?“ fragte Ingrid lachend, immer und immer wieder und Eugen nickte dazu und suchte in seiner Erinnerung nach all den harmlosen Kindertorheiten, die sie in jener seligen Zeit begangen hatten.

Sie saßen wieder in der düsteren Stube Ismael Aishusen und schmiegten sich eng aneinander, weil jedes von ihnen sich fürchtete vor dem Gerippe, das zähnefletschend in der Ecke stand, oder vor den alten Ritzschwestern, die über dem Sofa hingen und leise klirrten, wenn man über die ausgebreiteten Dielen lief.

Ingrid hatte so viel zu fragen und erinnerte sich jeder Einzelheit, die Eugen längst aus dem Gedächtnis verschwunden war. Ihm wurde ganz heimlich zu Mute und plötzlich fiel ihm ein, daß er vergessen hatte, den Geheimrat um seine Entlassung zu bitten, damit er seines alten Pflegevaters Praxis übernehmen könnte. Den Brief Ismaels hatte er bis jetzt unbeantwortet gelassen.

Schuld daran war die überraschende Begegnung mit der schönen Edith. Der Druck, den diese Begegnung hervorgerufen, wich allmählich vor dem heiteren Lächeln Ingrids. Er bereute es jetzt, der Amerikanerin das Versprechen gegeben zu haben, ihre Anwesenheit in Berlin Ingrid gegenüber nicht zu erwähnen. Es erschien ihm bei der Offenheit Ingrids wie eine Schuld.

Aber bald vergaß er über all den heiteren Krankheits-erinnerungen die dunkeläugige Amerikanerin ganz und gar.

Ein Hauch der Reinheit, der Frische, der kindlichen Unschuld strömte von Ingrid zu ihm herüber, der ihn ganz gefangen nahm. Eine gewisse Melancholie haftete ihr an. Das Schicksal ihrer Familie, das diese von Reichtum und Ueberfluß zu einem bescheidenen, einfachen Leben geführt hatte, lastete doch auf ihr und ließ ihr Auge oftmals nachdenklich in die Weite schweifen.

Nach einer kurzen Pause im Gespräch jagte Ingrid plötzlich unvermittelt: „Erinnern Sie sich noch an meine amerikanische Freundin Edith Rumsfeld?“

Das Blut schoß ihm heiß in die Wangen. Er fand nicht sogleich ein Wort der Erwiderung und fühlte es als schweren Vorwurf Ingrid gegenüber, daß er bislang über das Wiedersehen mit Edith geschwiegen hatte. Was sollte Ingrid denn denken, wenn sie es erfuhr? Mühte sie nicht ganz falsche Schlüsse ziehen?

Das junge Mädchen merkte mit Staunen die Verwirrung Eugens und wußte nicht, was eigentlich mit ihm vorging. Er stammelte einige unverständliche Worte. Fragend sah Ingrid zu ihm auf.

„Ich habe lange Zeit nichts mehr von ihr gehört“, fuhr Ingrid fort. Der letzte Brief, den ich von Edith noch in unserer alten Heimat erhielt, meldete mir, daß ihr Vater leidend sei und daß sie mit ihm ein Heilbad in Europa aufsuchen wolle.“

„Sprecht Ihr von Edith Rumsfeld?“ mischte sich der Kommerzienrat ein.

„Ja, Papa.“

„Ach, das habe ich ganz vergessen dir mitzuteilen“, fuhr dieser fort, „daß ich zufällig in der Liste des Hotels „Viktoria“ unter den angekommenen Fremden den Namen Rumsfeld mit Tochter aus St. Louis gelesen habe. Das ist sicherlich deine Freundin Edith mit ihrem Vater. Ich pflege dort geschäftlich zu verkehren und da fiel mir der Name auf. Wenn du willst, erkundige ich mich darüber.“

Eugen wollte jetzt gestehen, daß er Edith bereits gesehen und gesprochen habe. Eine innere Stimme drängte ihn dazu, gegen das Verbot Ediths zu handeln. Aber in diesem Augenblick erhob sich Frau Amalie von der Tafel, alle anderen mit ihr, und so wurde er abgelenkt, davon zu sprechen.

aus, daß nach dieser Juristenkonferenz eine Konferenz der Außenminister Frankreichs, Englands und Deutschlands stattfinden müsse, der die endgültige Fixierung des Sicherheitspactes zufallen soll. In maßgebenden politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß nunmehr in der Diskussion über den Sicherheitspact bis zum Abschluß der Juristenkonferenz eine Pause eintreten wird.

Nach der Räumung Düsseldorf

Mitb. Düsseldorf, 26. Aug. Heute vormittag sind in Düsseldorf 173 Mann Schutzpolizei eingetroffen, die aber nur Bereitschaftsdienst tut. Die blaue Polizei, die während der letzten Jahre so schweren Dienst zu verrichten hatte, bleibt vorläufig noch im Amt. Seit heute vormittag trägt die blaue Polizei den Tschakohelm, den die Besatzung bisher verboten hatte. Aus Anlaß der Räumung der Stadt sind beim Oberbürgermeister eine Anzahl Glückwunschtelegramme eingegangen. Die Stadt Dortmund widmete der Stadt Düsseldorf eine künstlerisch ausgearbeitete Adresse. Die Stadt richtete an den preussischen Ministerpräsidenten ein Danktelegramm und an die Reichsregierung und den Reichspräsidenten Begrüßungstelegramme. Heute mittag um 12 Uhr traten die Stadtverordneten zu einer Festigung zusammen. Bürgermeister Geusen warf einen Rückblick auf die schwere Zeit der Besatzung und sprach der Bevölkerung Dank und Anerkennung aus. Die Stadt trägt heute reichen Flaggenschmuck.

Ver schlimmerung der Lage im Ruhrgebiet

Mitb. Gelsenkirchen, 26. Aug. Die Lage im Ruhrgebiet verschlimmert sich von Tag zu Tag immer mehr. Deshalb werden gerade von Arbeitnehmersseite dringende Maßnahmen seitens der Regierung gefordert. Zu diesem Zweck hat sich in der vergangenen Woche eine Gewerkschaftskommission nach Berlin begeben, um bei den zuständigen Regierungsstellen in dieser Richtung vorstellig zu werden. Sie hat in den Verhandlungen auch die Zusage erreichen können, daß besonders bedürftigen Bergleuten eine Sonderunterstützung von Staats wegen zuteil wird. Die besondere Unterstützung soll den Höchstbetrag von 60 Mark nicht übersteigen und soll zur Anschaffung von Kleidung und Schutzeug verwendet werden. Weiterhin hat sich die Regierung bereit erklärt, umfangreiche Notstandsarbeiten einzuleiten, die sich vor allem auf den Bau der vom Ruhrfriedensverband in Aussicht genommenen Verbindungsstraßen beziehen. Am Samstag ist bereits ein Vertreter des preussischen Wohlfahrtsministeriums in Hörde bei Dortmund eingetroffen, um an Ort und Stelle besondere Erhebungen über die Notlage anzustellen und mit den in Betracht kommenden Kommunalverwaltungen über deren Abstellung zu verhandeln.

Wichtig für Bergarbeiter und -Witwen

Vom Bezirksverein christl. Bergarbeiter, Bezirksgeschäftsstelle Lilllar wird uns geschrieben:

Bekanntlich sind die im Bergbau beschäftigten Arbeiter und Angestellten in einer besonderen Pensionskasse gegen Berufsunfähigkeit versichert. Die Knappschaftspensionskasse gewährt außer Invalidenpension, auch Witwenpension und Waispension für die Angehörigen verstorbener Mitglieder und Invaliden. Doch soll von der Pension nicht die Rede sein, sondern von einer Gelegenheit, sich verlorene Ansprüche an die Pensionskasse zu sichern. Im Bereich der Brühler Knappschaft (umfassend Regierungsbezirke Trier, Regierungsbezirke Köln und Koblenz linksrheinisch, sowie Kreis Schleiden vom Reg.-Bezirk Aachen) müssen die Bergarbeiter, ihre Witwen und Waisen folgendes beachten:

1. Vor dem 1. Januar 1908 erworbene Dienstjahre sind verloren, wenn keine Anerkennungsgebühren für die Zeit des Ausscheidens aus der Pensionskasse gezahlt worden sind. Die nach dem 1. Januar 1908 erworbenen Dienstjahre, leben auch bei Nichtzahlung von Anerkennungsgebühren

auf, wenn das frühere Pensionskassenmitglied 6 Monate auf einer Grube beschäftigt ist und Beiträge zur Pensionskasse zahlt. Um den Mitgliedern denen vor 1908 erworbene Anwartschaften bzw. Dienstjahre verloren gegangen sind, zu helfen, hat die Verwaltung der Brühler Knappschaft unterm 20. Juli folgende Bekanntmachung erlassen:

„Mitgliedern der Pensionskasse, welche vor dem 1. Januar 1908 ihre Anwartschaft verloren haben, kann die frühere Anwartschaft auf Antrag wiederhergestellt werden. Voraussetzung ist, daß die Antragsteller

- a) der Pensionskasse wieder angehören,
- b) der Pensionskasse nach dem 1. Januar mindestens 6 Monate oder vor und nach diesem Tage insgesamt mindestens 1 Jahr wieder angehört und während dieser Bewährungsfrist ununterbrochen Beiträge gezahlt haben,
- c) für die Zeit der Unterbrechung der Bergarbeit, die den Verlust der früheren Mitgliedschaft bedingt, eine Anerkennungsgebühr von monatlich 0,50 R.-M. nach entrichten,
- d) nicht bereits berufsunfähig sind,

Für eine kurze Uebergangszeit und zwar bis 31. 10. 1925 soll der Eintritt von Berufsunfähigkeit keinen Hindernisgrund bilden, sofern die Voraussetzung unter a) bis c) erfüllt sind. Vom 1. November 1925 ab werden Anträge Berufsunfähiger nicht mehr berücksichtigt.

Ehemalige Mitglieder der Pensionskasse noch nicht wieder angehören, können wenn sie auf die Wiederherstellung der früheren Anwartschaft Wert legen, ihre erneute Aufnahme in die Pensionskasse beantragen, Voraussetzung der Aufnahme ist, daß die Antragsteller zurzeit der letztmaligen Wiederaufnahme der Bergarbeit nachweisbar die gesundheitlichen Bedingungen für die Aufnahme in die Pensionskasse zurückgewiesen worden sind. Anträge auf Wiederaufnahme in die Pensionskasse sind bis spätestens zum 31. Oktober 1925 bei der Verwaltung der Brühler Knappschaft zu stellen. Später gestellte Anträge werden nicht mehr berücksichtigt.

Die Prüfung und Entscheidung über die Anträge erfolgt durch den Vorstand auf Anweisung des Reichsknappschaftsvereins nach den Richtlinien der Ruhrknappschaft vom 23. Juni 1925.

2. Vorstehendes soll nicht allein Geltung haben für Mitglieder, sondern auch für Witwen und Waisen. Sofern der verstorbene Ehemann bzw. Vater 1 Monat nach dem 1. Januar 1924 Beiträge zur Pensionskasse gezahlt hat, besteht Aussicht auf Wiederherstellung der vor dem 1. Januar 1908 verlorenen Dienstjahre. Anträge sollen baldmöglichst eingereicht werden.

3. Erwerbslose, die aus der Beschäftigung auf einem Bergwerk ausgeschieden sind, keine Anerkennungsgebühren gezahlt haben, und inzwischen nicht wieder Mitglied der Pensionskasse wurden, können ebenfalls die verlorenen Ansprüche wiedererlangen. Anträge sollen schnellstens gestellt werden.

4. Es sind frühere Mitglieder der Pensionskasse vorhanden, die zwar noch berufsfähig sind, aber mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand nicht in die Pensionskasse aufgenommen wurden. Bei diesen Mitgliedern kann die nachträgliche Aufnahme in die Pensionskasse ermöglicht werden. Es empfiehlt sich in solchen Fällen, bald einen entsprechenden Antrag an den Vorstand der Brühler Knappschaft zu stellen.

Wir bemerken noch, daß alle Anträge an die Brühler Knappschaft in Köln erwartet. 18 zu richten sind. Bei allen Anträgen soll die Knappschaftsnummer, die früheren Arbeitsstellen und die Zeit der Beschäftigung auf den einzelnen Gruben angegeben werden. Auch ist es nötig, den Grund anzugeben, weshalb die Zahlung der Anerkennungsgebühren versäumt wurde.

Da für jedes Dienstjahr zur Zeit in der Arbeiterabteilung der Brühler Knappschaft die Monatspension für einen Invaliden sich um 2,24 bis 2,70 M. steigert, dürfte sich für manchen Invaliden und für so viele Witwen und Waisen die Monatspension erhöhen lassen, wenn rechtzeitig Anträge gestellt würden.

Die Finanzlage der Reichsbahn

Mitb. Berlin, 26. August. Ueber die Finanzlage der Reichsbahn wird uns von zuständiger Seite u. a. folgendes mitgeteilt: Die Behauptung der Gewerkschaften, daß die Reichsbahn über reine Ueberschüsse von mehreren Hundert Millionen Mark verfüge, geht von unrichtigen Voraussetzungen aus, da die Gewerkschaften ihre Schlüsse über die Finanzlage nur aus den bisher vorliegenden Teilsergebnissen des laufenden Geschäftsjahres ziehen. Bei einem Betriebe der in so hohem Maße Saisonbetrieb ist, wie die Reichsbahn, ist dies nicht angängig. Die Einnahmen und Ausgaben der Reichsbahn schwanken von Monat zu Monat stärker. Infolgedessen muß man wissen, in welchem Umfang die einzelnen Monate zu dem Gesamtergebnis des Jahresbetrages stehen, um beurteilen zu können, ob diese Monate ihr Soll erreicht haben oder nicht, ob trotz des anscheinend guten Ergebnisses doch die Gefahr einer Mindereinnahme besteht. Das Geschäftsjahr 1925 der Reichsbahn umfaßt nach der gesetzlichen Vorschrift den Zeitraum von 15 Monaten, nämlich vom 1. Oktober 1924 bis 31. Dezember 1925. Für diesen Zeitraum hat die Reichsbahn einen Voranschlag für die Einnahmen mit fünfeinhalb Milliarden M. angenommen. Bei der Veranschlagung der Ausgaben konnte die Reichsbahn nicht nur von den Bedürfnissen, die in dem Geschäftsjahr zu erwarten sind, ausgehen, sondern sie muß die Ausgaben nach der Einnahmensseite bestimmen, da die Reichsbahn gesellschaftlich bekanntlich bei ihrer Entstehung ohne Reserve in die Welt gesetzt wurde. Die Reichsbahn kann daher auf die Ausgaben nur den Betrag von fünfeinhalb Milliarden Mark einsetzen, obwohl sie sich darüber klar sein muß, daß diese Summe nur bei schärfster Einschränkung insbesondere der sachlichen Ausgaben ausreicht. Die vielfach notwendige Nachholung von Erneuerungs- und Unterhaltungsarbeiten können daher auch in diesem Jahre kaum in Angriff genommen werden. In den Ziffern des Voranschlags stehen weiter auf der Ausgaben Seite außer den eigentlichen Betriebsausgaben auch die sogenannten Ausgaben der Vermögensrechnung, die Aufwendungen für den Schuldendienst, die Reparationslasten und die Rücklagen für den vom Gesetz vorgeschriebenen Ausgleichsrücklagefonds, der jährlich mit mindestens 2 v. H. der Betriebseinnahmen zu bedecken ist. Die Reparationslasten, die im Jahre 1925 aufzubringen sind, setzen sich zusammen aus 200 Millionen Mark, die auf das erste Reparationsjahr vom 1. September 1924 bis zum 31. August 1925 entfallen und aus den ersten 200 Mill. Mark des zweiten Reparationsjahres, die auf die Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1925 kommen. Für die Ausgleichsrücklagen sind im Geschäftsjahr 1925 111 Millionen Mark vorgegeben. Von dem Geschäftsjahr liegen nunmehr die Ergebnisse der neun Monate vor. Danach sind an Einnahmen etwa über drei Milliarden eingegangen. Diese Ziffer entspricht den Erwartungen und es kann angenommen werden, daß der an der veranschlagten Einnahmensumme noch fehlende Betrag von ungefähr 2,35 Milliarden Mark in den kommenden sechs Monaten erreicht wird allerdings nur bei äußerster Sparsamkeit. An Ausgaben sind in den vergangenen neun Monaten 2,95 Milliarden Mark geleistet worden, welche Ziffer hinter dem Voranschlag etwas zurückbleibt. Allerdings werden für den Rest des Jahres noch mindestens 2,57 Milliarden ausgegeben sein, einschließlich der in dieser Zeit zu leistenden Reparationszahlungen von insgesamt 300 Millionen Mark und des Anteils der Geschäftsausgleichsrücklagen. Die Reichsbahn hofft demnach, im Geschäftsjahr 1925 die Ausgaben mit den Einnahmen balancieren zu können. Ueberschüsse wird sie aber nicht erzielen.

Keine Ministerzusammenkunft im September

Mitb. Paris, 26. Aug. In diplomatischen Kreisen glaubt man nach einer Meldung der Liberte nicht mehr daran, daß eine internationale Konferenz unter Teilnahme Deutschlands im Laufe des September stattfinden wird. Man nimmt vielmehr an, daß zunächst die Verhandlungen zwischen den Kanzleien auf diplomatischem Wege weitergeführt werden.

Vergebens suchte Eugen eine Gelegenheit, mit Ingrid zu sprechen. Sie war sehr beschäftigt und kam gar nicht mehr in seine Nähe, da Frau Amalie sich gelegentlich mit ihm unterhielt. Sie setzte ihn in langen und breiten Erörterungen ihren leidenden Zustand auseinander. Ohne umhüllich zu erscheinen, konnte er das Gespräch nicht abbrechen.

Auch hatte Immanuel Ingrid in ein Gespräch verwickelt, während der Sommerernt Zigarren anbot und eine große Beerdigung entwickelte. Immanuel schien Ingrid nicht wieder freigegeben zu wollen. Mit gesenkten Augen und blassen Wangen hörte sie ihm zu, während ihre Hände mechanisch mit dem Taschentuch spielten.

Immanuel stand vor ihr, auf dem Gesicht den Ausdruck tiefsten Ernstes. Er sprach immerfort in einem leisen Ton, so daß es schien, als mache er dem jungen Mädchen Vorhaltungen.

In der Tat suchte er auf sie einzuwirken, sie zu überreden, an seinen offizistischen Sitzungen teilzunehmen; er versprach ihr Wunderdinge und schilderte ihr, wie sehr ihre Mutter dafür eingenommen sei und welche wohlthätigen Einflüsse dieser Verkehr auf das Gemüt ihrer Mutter ausüben würde.

Zuletzt konnte es Ingrid nicht mehr ertragen, die Brut seiner Worte auf sich niederlassen zu lassen. Mit Gewalt riß sie sich los.

„Sie müssen mich jetzt entschuldigen, Herr Besthorn,“ unterbrach sie seinen Redestrom. „Ich habe noch zu tun.“ Damit machte sie ihm eine leichte Verbeugung und entfernte sich rasch.

Noch einen Blick warf sie auf Eugen, doch der bemerkte es nicht, weil er gerade mit ihrem Vater sprach.

Sie bat die Herrschaften, sich nicht stören zu lassen, sie habe eine heftige Kopfschmerzen und wolle sich zurückziehen. So gab es einen kurzen Abschied.

Eine Gelegenheit, mit Ingrid über Edith zu sprechen, fand sich nicht mehr.

Die Ueberleitung des Mitter Rumfeld nach der Ansicht des Geheimrats verzögerte sich um einige Tage, da das Zimmer, das der Kranke bekommen sollte, nicht frei geworden war. Der Bewohner des betreffenden Zimmers hatte einen Rückfall erlitten und hätte wieder das Bett. So war man gezwungen, zu warten.

Eugen hatte den Auftrag, nach dem Kranken zu sehen. Täglich machte er einen Besuch im Hotel „Victoria“. Edith ließ ihm dann gewöhnlich in ihren Salon bitten und empfing ihn in liebenswürdigster Weise.

Der Salon, im Dämmerlicht einer rötigen Beleuchtung, war von dem schweren Duft eines exotischen Parfüms erfüllt, der Eugen fast den Atem benahm.

Edith befand sich heute in eleganter Abendtoilette, ein kostbares schwarzes Spitzenkleid umfloss ihre Gestalt, das leidende Unterkleid rauschte und raschelte bei jeder ihrer Bewegungen, die Armbänder an den vollen Armen waren mit edlen Steinen besetzt; eine Kette mattglänzender Perlen schlang sich um den weißen Hals.

So bildete sie eine blendende Erscheinung, wie sie mit einem Lächeln auf den roten Lippen vor dem jungen Arzt stand und ihn mit den dunklen Augen anblickte. Aber der Zauber ihrer Schönheit konnte ihm nicht mehr gefährlich werden.

Zornig und reuevoll empfand er sein Schweigen gegenüber Ingrid als eine schwere Unterlassungsünde. Er war unzufrieden mit sich selbst, und er sann ruhig darüber nach, wie er den Fehler wieder gutmachen könnte.

Kühl verbeugte er sich vor Edith und fragte: „Wie geht es Ihrem Herrn Vater?“

„Er schläft. Wollen Sie sich selbst überzeugen?“ Sie öffnete eine Seitenthür. Eugen trat ein und sah den Kranken in tiefem Schlaf im Bett liegen, an dessen Kopfende

eine Krankenwärterin saß. Eugen gab derselben einige Anweisungen und zog sich leise wieder zurück.

Im Salon reichte er Edith kühl die Hand, um sich zu verabschieden.

„Sie wollen schon wieder fort?“ fragte die junge Dame ärgerlich, die dunklen Augenbrauen zusammenziehend. „Ich kann hier augenblicklich nichts tun,“ erklärte Eugen ruhig, „zudem warten einige Schwerkranken auf mich.“

„Da will ich Sie nicht aufhalten,“ entgegnete Edith in hochfahrendem Ton. „Nur noch eine Frage: Haben Sie Ingrid gesehen in diesen Tagen?“

„Ja wohl!“

„Und — haben Sie ihr verraten, daß ich hier bin?“

„Nein! Sie hatten es mir doch verboten!“

Edith lachte.

„Uebrigens“, fuhr Eugen fort, „hat Ingrid's Vater

Ihren Namen in der Liste der angekommenen Fremden

gelesen, als er zufällig ins Hotel kam.“

„Schade, so komme ich nun doch um die geplante

Ueberraschung.“

Sie lachte wieder hell auf und Eugen ärgerte sich über dieses Gebahren. In diesem Augenblick hatte er sie förmlich. Sie erkannte ihn plötzlich wie eine gefährliche Feindin. Wieder, wie so oft, fragte er sich, warum er ihrem Gebot gefolgt und Ingrid nichts von ihrer Anwesenheit hatte.

„Ich muß nun gehen,“ sagte Eugen, verbeugte sich leicht und entfernte sich.

Ihre Augen funkelten böse, ihre Zähne gruben sich tief in die Unterlippe. Sie ergriff eine kleine Wase, die auf dem Tisch stand und schmetterte sie heftig zu Boden, daß sie in hundert Stücke zerbrach.

„Ich glaube, der liebt Ingrid noch immer,“ fließte sie während hervor. „Aber diese Handlung soll er mir verzeihen, der Dummkopf! Ich lasse mich nicht einfach bestehlen, wo ich fliegen will!“

Brühl und Umgebung

Brühl, 27. August 1925.

Handwerker und Zeitungsreklame.

Wenn man unter Gewerbetreibenden weiß, so hört man fast ständig klagen, daß die Geschäfte schlecht gehen, wobei jede einzelne Kategorie ihr besonderes Lied singt. Die Kaufleute beschwerten sich über die Konkurrenz der Konsumvereine, die Kleinhandlüber über die Warenhäuser usw. Zudem wird noch geschimpft über die (tatsächlich bestehende) Wirtschaftskrise und die hohen Steuern, was wohl auch berechtigt erscheint. — Nun aber gab es Krisen und Steuern schon in früheren Zeiten, die man jedoch vergessen hat und vermeint, es könne noch niemals schlechtere Zeiten als die jetzigen gegeben haben. Kommt man mit Geschäftsleuten nun auf das Thema, was angesichts dieser tristen Lage zu tun sei, und empfiehlt man ihnen ausgiebige moderne Reklame, dann kann man die alleruntersten Ausflüchte hören. — „Es ist ja schade ums Geld. Es hat ja gar keinen Zweck. — Es ist hinausgeschmissenes Geld“ usw. Eine verständigere kleine Anzahl modern denkender Gewerbetreibender hat sich jedoch bereits davon überzeugt, daß zur Hebung auch des kleinsten Geschäftes Reklame unerlässlich und entsprechend dem Umfange des Unternehmens, sowie den vorhandenen finanziellen Mitteln angemessen, von großem Vorteile ist. Es gibt nun verschiedene Arten von Reklame. Das älteste und gebräuchlichste Mittel, sich dem Publikum bekanntzumachen, ist wohl das Zeitungsinserat. Eine ständige Anzeige in einer bekannten verbreiteten Zeitung verleiht seinen Werben eine gewisse Bekanntheit. Das haben moderne Handwerker, unter ihnen voran Schlosser, Tischler, Sattlermeister usw. schon längst herausgefunden und damit ihre mit bescheidenen Mitteln ins Leben gerufenen Geschäfte zu Bedeutung und Ansehen gebracht. Was hilft die größte Tätigkeit dem fleißigsten und geschicktesten Fachmann, wenn er gute Waren herstellt, es jedoch außer seinem Nachbarn niemand weiß und erfährt? Sein Geschäft bleibt immer auf einem stagnierenden Niveau, bedeutungslos, ohne Impuls zu höherer Entwicklung. Es liegt naturgemäß in der persönlichen Verantwortung des betreffenden Gewerbetreibenden, denn gleichzeitig mit dem Wachsen und Blühen des Unternehmens müssen dessen fachtechnische Fähigkeiten auf der Höhe sein, um den Anforderungen voll und ganz zu entsprechen. Eine gute Dosis Ehrgeiz muß in einem solchen Geschäftsmann stecken, denn bei dem heutigen Stand der allgemeinen Wirtschaftslage gehört diese Eigenschaft mit zu den notwendigen Mitteln, um vorwärts zu kommen, wie wohl gewiß dort eine Reklame unangebracht und überflüssig ist, wenn man dabei nicht in der Lage wäre, entsprechend den öffentlichen Anpreisungen seiner Erzeugnisse, diese auch vorrätig zu haben. Reklame verzögert, dem Publikum etwas zu bieten, zu zeigen, daß man etwas kann und gelernt hat. — Deshalb Handwerker: Inseriert! Dieß ist man das Inserat in der Zeitung und ein guter Bekannter sitzt dabei, so wird der gewiß sagen: „Ja, wohl, dort müssen Sie hingehen, ich kaufe auch dort ein.“ Der Kundendienst wird sich bestimmt vermehren. Auch faule Kunden dürften sich zeitweise einstellen, aber da gibt es ein gutes Rezept aus der Kriegszeit: „Barzahlung bei Empfang der Ware!“ Nur durch Reklame wird der gute Ruf des tüchtigen Handwerkers steigen, sein Name wird bekannt und sein Betrieb auf achtunggebietender Höhe stehend gelten, ihm zu persönlicher Empfehlung zu verhelfen und trotz Geldknappheit und Wirtschaftskrise zu der Höhe geschäftlichen Erfolges führen.

... **Marianische Jungfrauen-Kongregation.** Diejenigen Mitglieder, welche an dem Ausfluge am Sonntag, 30. Aug., noch teilnehmen wollen, müssen sich bis spätestens Freitag abend anmelden.

... **Der Kathol. Bürgerverein e. V.** macht am Sonntag einen Ausflug ins schöne Mühltal. Abfahrt vom Staatsbahnhof 6.45 Uhr. Kirchgang in Mittenahr.

... **Die freie Handwerker-Innung Brühl** ladet die Vorstände der einzelnen Fachgruppen zu einer Sitzung auf heute (Donnerstag) abend 8 Uhr in den Ratssaal. Interessenten sind willkommen.

... **Der Briestauben-Liebhaber-Verein Clotilde Brühl** veranstaltete am Sonntag, 16. Aug., sein erstes Preisfliegen mit jungen Tauben ab Obermese. Preise erhielten: Wichterich 1; Beyer 2, 7, 33, 43, 53; Kelter 3, 9, 10, 13, 24, 32, 35, 36, 57; Meyer 4, 21, 67; Daniel 5, 11, 46, 49; Kuth 6, 55, 63, 68; Klug 12, 18, 20, 59, 65; Wieland 14, 46; Bayern 15, 40; Cusack 8, 16, 31, 69, 70; Kolbwey 17, 34, 37, 64; Klumhammer 22, 67, 71; Kähler 23, 25, 29, 43, 54; Reumert 26, 39, 61; Wolff 27, 30, 50, 51, 52, 56; Walter 28, 41; Wied 38; Mörriger 42, 44, 58; Fuß 45; Pumpfe 60; Reiners 62; Körfer 72; Beder 19; in der B-Klasse Kreiger 1; Wied 2, 3.

... **Junge Tauben ab Mainz:** Sonntag den 23. Aug.: Klug 1, 13; Kreiger 2; Wichterich 3; Wolff 4, 10, 46; Klumhammer 5, 29, 34, 43; Cusack 6, 8, 48, 51; Wieland 7, 12, 15, 18, 20, 49, 50; Walter 9, 28; Beder 11, 14, 17, 23, 42, 44; Stollberger 16, 19; Fuß 21; Kuhl Theo. 22, 25; Mörriger 24, 26, 33; Klumhammer 27; Beyer 30, 32, 38, 39, 45, 52, 57; Kelter 34, 46; Daniel 35, 36, 47; Thiesen 37; Groll 48; Siegel 53; Henke 54; Wied 55, 56; in der B-Klasse Beder 1; Wolff 2; Wichterich 3; Wied 4.

Sport.

Fußball. Grubhvert 1. — Rasensport rtsch. Gauliga-Reserve. Am Sonntag, 30. August, tritt die 1. Mannschaft des Grubhvert Fußball-Klub Viktoria nach Grubhvert Pause wieder auf den Spielplan. Die Leitung des Vereins hat bis zum Beginn der zweiten Hälfte der Wettbewerbsserie eine Reihe namhafter Gegner verpflichtet. Dieses ist um so mehr zu begrüßen, da u. a. auch die Gauliga-Reserve des Vereins für Rasensport rechtsercheinlich — durch ihr faibles und technisch vollendetes Spiel weit über unsere Grenzen hinaus bekannt — für Sonntag, den 30. Aug., zu einem Gesellschaftskampfe verpflichtet worden ist. Abstoß 3 Uhr. Sportplatz Kloster Benke. Inwieweit die Schwarzgelben bei einem derartigen Gegner abschneiden, läßt sich auf Grund der Umstellung infolge der Verpfändung der Mannschaft noch nicht beurteilen. Jedenfalls muß die Mannschaft aus sich ganz herausgehen, wenn sie ehrenvoll gegen ihren Gegner bestehen will. Da mit einem sehr interessanten Spiel zu rechnen ist, so kann der Besuch nur empfohlen werden. — Vorher findet ein Jugendspiel statt.

Westdeutschland.

... **Merken:** Auch eine Jahrtausendfeier. Der Stammtisch Fideles von Merken-Trippelsdorf veranstaltete am Kirchweihnachtstag aus Anlaß der Jahrtausendfeier ein sogenanntes Schärrenfest. An diesem, daß bei schönem Wetter einen guten Verlauf nahm. Die Veranstaltung wurde durch eine Musikkapelle eröffnet, die gleichzeitig während der Prämierung der schönsten gekleideten Schärrenkinder und bei dem Start der einzelnen Konkurrenten konzertierte. Am Start, sowie am Ziel hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, welche alle Zeugen des interessanten Sportes sein wollten. Desgleichen war die Straße, die von den Schärrenkinderrennen passiert wurde, von einer großen Menschenmenge umfäumt. Dem Starter stellten sich 16 Personen, die in Abständen von je einer halben Minute vom Start losgingen. Von diesen 16 Personen passierten mit geringen Abständen 15 das Ziel, während eine von dem Sanitätsauto zum Ziel gebracht werden mußte. Den ersten Preis für die schönste gekleidete Schärrenkinder erhielt ein Gärtnere-

gehilfe des Baumschulbesitzer Schmitz-Huebich, der mit der Aus schmückung seiner Schürrenkinder den Herbst verknüpft hatte. Für seine Mühe erhielt dieser eine schöne Taschenuhr. Außerdem war nachträglich noch ein Ehrenpreis gestiftet worden für die schönste historisch gekleidete Karre, welcher vom Preisrichterkollegium dem Aldergehilfen Joseph D. o. t. von Merken zugesprochen wurde. Die kürzeste Zeit der 4 km langen Strecke betrug 25 Minuten, 25 Sekunden. Den ersten Preis des Rennens erhielt der Wandwirt Mathias Gerum, Merken, in Gestalt von 30 Goldmark in bar und eines Ehrenpreises, außerdem noch einen Blumenkranz als Ehrenpreis. Die übrigen 9 Schürrenkinderrennen erhielten ebenfalls schöne Preise. Ferner erhielten die Teilnehmer, die als erster bis zum Zielband passierten, je einen Trostpreis. An dem Rennen beteiligte sich auch der Goldschmied Gustav Klug, Mitglied des Sportklubs Brühl, der bei scharfer Konkurrenz den 7. Preis erhielt.

... **Kallender:** Der erst vor kurzer Zeit gewählte Bürgermeister Dr. Weidert hat sein Amt niedergelegt. Es werden ihm schwerwiegende Unregelmäßigkeiten vorgeworfen. Die Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet.

... **Hamborn:** Bei dem schweren Gewitter, das Dienstag über Hamborn niederging, schlug der Blitz in eine Gruppe von fünf Personen, die in einer Laube eines Schrebergartens saßen. Eine Frau, die einen Hausschlüssel in der Hand hielt, wurde sofort getötet, ein Kind, das benagelte Schube frug, erlitt Brandwunden, an den Füßen, während die drei anderen Personen gelähmt wurden. — Bei dem gleichen Gewitter erlitten zwei Arbeiter, die mit Gelbarbeiten beschäftigt waren, durch Blitzschlag schwere Brandwunden.

Aus aller Welt

Das Befreiungsgelände der Düsseldorf Kirchen wurde in Berlin gehört.

Der Kuriosität halber sei mitgeteilt, daß gelegentlich der geführten Ferngespräche zwischen Berlin und Düsseldorf in der Mitternachtsstunde das feierliche Befreiungsgelände der Düsseldorf Kirchen in Berlin am Fernsprecher klar und deutlich zu hören war.

Unwetterkatastrophen.

In der Nähe von Hanau tobte ein orkanartiger Wirbelsturm, der teilweise sehr großen Schaden anrichtete. Obstbäume wurden entlaubt und Ziegel von den Dächern heruntergerissen. In Warbach in der Rhön wurde durch Blitzschlag eine Scheune in Brand gesetzt. Das Feuer griff sehr rasch um sich und vernichtete 8 Wohnhäuser und eine Reihe von Stallungen und Scheunen.

Zwei Kirchtürme eingestürzt.

Mittwoch ging über die Stadt Maria-Theresianopol ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Zwei Kirchtürme und eine Feuermauer stürzten ein und zerstörten ein Nachbargebäude.

Ausgedehnte Steinkohlensfelder bei Wien.

Die Erbohrung eines Steinkohlensfeldes in der Gegend von Brud an der Leitha hatte die Durchführung umfangreicher Versuchsbearbeitungen zur Folge. Diese Versuchsbearbeitungen sind jetzt abgeschlossen und haben ergeben, daß ausgedehnte Steinkohlensfelder in dieser Gegend vorhanden sind. Da sich auch die Qualität der Kohle der oberösterreichischen mindestens ebenbürtig erwies, soll im Frühjahr kommenden Jahres mit der Niederbringung mehrerer Kohlschächte begonnen werden.

Touristenunglück.

Im Karstgebirge von Istrien verunglückten 8 Mitglieder des Julischer Alpenklubs und 2 Führer in einer Tropfsteinhöhle bei Pinguente. Sie wurden durch einen Wassertrudel in die Tiefe gerissen, wobei die Führer auf der Stelle tot blieben. Auf die Rufe und Zeichen der sofort aufgedrungenen Hilfskommission gaben die Touristen noch Antwort, so daß man hoffte, die Verunglückten im Laufe des Tages zu bergen.

Lohnerrhöhung.

Die vier Bergarbeiterorganisationen haben in einem Rundschreiben an den Reichsarbeitsminister dringend davor gewarnt, dem Antrag des Bergarbeiterverbandes auf Verbindlichkeitsklärung des Lohnschiedspruches für den Ruhrbergbau stattzugeben, da die derzeitige Lebenslage der Bergarbeiter unter allen Umständen eine Lohnerrhöhung fordert.

Berufsfragen.

Ein Lehrgang für Werkmeister in der staatlichen Wirtschaftsschule Düsseldorf.

Heute beginnt in der staatlichen Wirtschaftsschule in Düsseldorf ein besonderer Kursus für die Mitglieder des Deutschen Werkmeister-Verbandes (Stz Düsseldorf). Die Zahl der Teilnehmer aus allen Gebieten Deutschlands beträgt 45. Der Kursus dauert bei vollem Tagesunterricht 14 Tage. Für die Mitarbeiter sind neben den hauptamtlichen Dozenten der Wirtschaftsschule eine Reihe hervorragender Fachleute gewonnen. Die neuesten Fragen auf dem Gebiete der Wirtschaft, der Sozialpolitik und des Arbeitsrechts kommen zur Behandlung. Auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik behandelt Dr. Berger-Böhm „Fragen der Schwerindustrie“, Dr. Gallaß-Geidelberg „Fragen der Weltwirtschaft“, Dr. Schlitz-Düsseldorf „Die Rationalisierungsbestrebungen der deutschen Wirtschaft“, Kurt Heimig-Berlin „Fragen der Handelspolitik“, Dr. Kempen-Düsseldorf „Der Stand unserer Handelspolitik“, Dr. Seelbach-Düsseldorf „Die wirtschaftliche und soziale Lage in England“, Dr. Kumpmann über „Staat und Sozialpolitik, Reichs- und Staatskommissionen über „Schlichtungsstellen“, Rechtsanwalt Dr. Abel-Essen über „Kollektives Arbeitsrecht“, Verwaltungsreferent Lohmar Köln über „Rechtsanfallversicherung“, Landesrat Dr. Schellmann-Düsseldorf über „Invalidenversicherung“, C. Kroll-Düsseldorf über „Angelegenheitenversicherung“, Landesrat Gerlach-Düsseldorf über „Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge“. Außerdem geht Dr. Langenberg-Düsseldorf auf die neuesten Fragen auf dem Gebiete der Hygiene, Dr. Gerschel-Düsseldorf auf dem Gebiete des Verfassungswesens ein. Eine Reihe von Besichtigungen unter fachmännischer Führung z. Bp. die Besichtigung einer Gießerei nach amerikanischen Muster, des Duisburger Hafens und eine Wanderung nach der Wülfgener Brücke sollen die Studien durch reichliche Anschauungen ergänzen.

Der Deutsche Werkmeister-Verband hat sich stets eingehend mit den Bildungsaufgaben seiner Mitglieder befaßt. Die neuere Entwicklung der Technik, die moderne Betriebsorganisation, die rationelle Durchbringung unseres gesamten Lebens in Verbindung mit der gegenwärtigen großen Wirtschaftskrise und der damit zusammenhängenden sozialen Umwälzung zwingen den Werkmeister von heute dazu, sich mit all diesen Fragen eingehend auseinanderzusetzen.

Vermischtes

... Was heute noch möglich ist!

In einem Hotel irgendeiner Stadt unterhielten sich die Gäste sehr angeregt über Hypnose, Spiritismus, Wünschelrute, Hellsehen und Wahrsagen. Die Anführer hierüber gingen, wie stets bei solchen Diskussionen, sehr auseinander. Es wurde acht, neun, zehn Uhr; ein Gast nach dem anderen ging heim. Zuletzt belebten nur noch zwei Gäste die „Bühne“. Ich habe Ihnen bereits angedeutet, daß ich mich ebenfalls in der Kunst des Wahrsagens versucht habe, und zwar heute ich nicht nur die Karten der Hand, sondern auch den Schlag des Herzens,“ meinte der eine. „Dann erweist es meine besondere Neugier, was Sie mir zu sagen haben“, rief der andere und hielt ihm auch schon die Hand hin. Der Wahrsager blieb ernst und ruhig. Bedächtig studierte er die

Handlinien seines Gesellschafters. Dann meinte er mit wissenschaftlicher Pose: „Sie werden ein hohes Alter erreichen, aber in den letzten Jahren Ihres Lebens mit Krankheit und anderen Unzulänglichkeiten zu rechnen haben. In der Liebe fanden Sie nicht ganz das Glück, das Sie suchen.“ „Stimmt!“ — aber beruhigen Sie sich; ein Mensch ist Ihrem Herzen sehr nahe und steht sich danach, Ihnen noch näher zu kommen. — Sie haben es durch Ihres Geistes Kraft und Ihren Fleiß zu etwas gebracht — „Stimmt auch!“ — und werden mit Erfolg danach trachten, Ihr Vermögen von Jahr zu Jahr zu vermehren. Sollen Sie sich jedoch vor einem Menschen, der darauf ausgeht, Ihnen zu schaden!“ „Und sagten Sie nicht, daß Sie auch den Schlag des Herzens deuten können?“ „Allerdings...“ „Nun, so bitte ich Sie, versuchen Sie auch darin Ihre Kunst! Da es aber schon Dreiviertel auf Elf ist, bitte ich Sie, sich möglichst kurz zu fassen; die Angabe des nächsten Ereignisses genügt mir.“ „Sehr gern.“ Der Wahrsager legte sein Ohr an die linke Brustseite des anderen Herrn und horchte. Doch topfschallend hob er wieder den Kopf und bemerkte: „Es ist noch nicht das richtige... biegen Sie den Kopf etwas weiter zurück... so... noch weiter... recht so... und denken Sie an gar nichts, um das Herz nicht zu alterieren.“ Darauf meinte er: „Sie werden einen großen Schreck erleben, verschuldet durch Ihre allzu große Vertrauensseligkeit, die Ihnen schon manchen Nachteil gebracht hat. Aber Sie haben ja schon vieles überstanden und werden auch das überwinden.“ Der, dem die Zukunft gelüftet worden war, bedankte sich sehr. „Reine Unschade...“ Doch ich muß mich empfehlen... Gute Nacht!“ — Er verbeugte sich und ging. Da hielt es auch der letzte der Gäste für angezeigt, zu gehen. „Herr Ober! Zahlen!“ Als er aber in die Brusttasche griff, fand er, daß sich die letzte Voraussage des Fremden bereits erfüllt hatte.

Das Neueste vom Tage.

... Heute tritt der Reichstag zu einer Sitzung zusammen. Am 7. September tritt der Hauptausschuß des preussischen Landtages zusammen, um den Etat zu beraten.

... Wie der Umländliche Preussische Pressedienst mitteilt, haben der preussische Staat, die Provinz Sachsen und der Mansfelder Seekreis insgesamt Mittel in Höhe von 45.000 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

... Conrad von Högendorf ist Dienstag in Bad Mergentheim gestorben. Mit ihm ist der beste Soldat der alten österreichisch-ungarischen Armee dahingegangen, der als Organisator und Heerführer in gleicher Weise hervorragend war.

... Der polnische Minister für Industrie und Handel, Klarner, reist in diesen Tagen nach Oberschlesien, um mit den dortigen Industriellen zu unterhandeln. Gleichzeitig wird er am Sonntag an der Eröffnung der ober-schlesischen Industrieausstellung teilnehmen.

... In der Wallstreet geht das Gerücht, daß die tschechische Nationalbank in Unterhandlungen stehe, um eine Anleihe in Newyork zu erlangen.

... Der franz. Außenminister Briand wird sich am Montag nach Genf begeben und bis zur Ankunft Painleves den Vorsitz der Völkerbundversammlung führen. Painleve wird am 7. September die Eröffnungsrede halten.

... Painleve und Briand sind wieder nach Paris zurückgekehrt. Mit ihnen traf auch Verstelet ein.

... Durch den Drukenangriff auf Damaskus ist in der Stadt eine große Panik hervorgerufen worden.

... Die australische Regierung beschäftigt sich gegenwärtig mit der Bildung eines besonderen Gerichtshofes, vor dem die Streitenden zur Verantwortung gezogen werden sollen.

... Wie aus Madrid verlautet, wird der König am Donnerstag den Vorsitz in einem Kriegsrat führen, der über die bevorstehenden spanischen Operationen in Marokko entscheiden soll.

... Die chinesischen Angestellten der englischen Gesandtschaft in Peking haben ihren Dienst wieder aufgenommen.

Neues von der Kölner Herbstmesse.

... **Eine Architektur-Ausstellung.** Die Ortsgruppe Köln des Bundes Deutscher Architekten, der sich mehrere Mitglieder der benachbarten Gruppen Bonn und Aachen angeschlossen haben, veranstaltet innerhalb der Sondergruppe „Bauwerk der Kölner Herbstmesse“ (28. September—2. Oktober) eine Architektur-Ausstellung, in der vor allem Photographien, Schaubilder und Modelle von Bauten der Nachkriegszeit gezeigt werden sollen. Bei der regen Beteiligung seitens der Architekten — über 40 Anmeldungen liegen bis jetzt vor — wird die Sonderausstellung ein umfassendes Bild von dem reichen Schaffen der Kölner und anderer rheinischer Architekten in den letzten Jahren geben.

... **Erweiterung der Möbelmesse.** Aus dem allgemein sehr günstigen Stande der Anmeldungen zur Kölner Herbstmesse hat sich von Anfang an die äußerst rege Beteiligung der Möbelindustrie deutlich hervorgehoben. Die Zahl der angemeldeten Firmen ist inzwischen derartig gestiegen, daß für die Möbelmesse außer der bisher dafür benutzten großen Halle eine zweite Halle (Halle 10) hinzugenommen werden mußte. Auch diese Halle ist bereits zum größten Teil belegt.

Bücherschau.

... **Der Deutsche Bergmannskalender 1926** hat es sich zur Aufgabe gemacht, Bindeglied zu sein zwischen allen Angehörigen des bergmännischen Berufshandwerkes. Hebung und Pflege bergmännischen Berufshandwerkes, Hebung und Pflege bergmännischen Berufshandwerkes, bergmännischer Ehre und Eigenart, Förderung kameradschaftlichen Gemeinschaftsgeistes stehen im Vordergrund der Kalenderberichter. Uralt Traditionen des bergmännischen Handwerkes werden geschützt, gepflegt und wachgehalten, und wo diese verloren sind, wiederum ersetzt.

... Aus allen Gebieten des Lebens bringt der Kalender Beiträge und Erzählungen, bergmännisch-Statistisches und Nützliches für Haus- und Gartenwirtschaft.

... Der schöne Kalender wird dazu beitragen, dem Namen „Bergmann“ Ruf und Klang zu schaffen. Es ist zu wünschen, daß der Bergmann seinen Kalendermann unterstützt, dadurch, daß er den Kalender liest und prüft.

... Umfang 128 Seiten, Preis 0.75 M. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag Deutscher Bergmannskalender, Buer-Schloßen, Mönchstraße 2.

Modenschau.

Die Mode wechelt.

Die Linie der Frau ändert sich. Das unterscheidend Neue und Charakteristische an allen Modellen für den Herbst ist die Rückkehr der herrenmäßig sportlichen Linie zur Damenhaft. Denn Gloden, Falten, Tüten geben bausige, schwingende, rhythmische Weite, die das Weußere der Frauen rundlicher, fülliger, weiblicher macht. Mantel, Mantelfest und Complot werden das Straßenbild beherrschen. Zu der malerischen Note der Mode passen ausgezeichnet die größeren, ganz weiß gearbeiteten Hüte. Jerker, Kalsha, Sammet und Bordürestoffe in wollenen und seidenen Qualitäten stehen in Fülle zur Auswahl. — Gute Modelle der neuen Mode enthalten die „Modellen“ Mode-Alben für Herbst und Winter, die soeben herausgegeben sind. Es gibt drei: eins für Damen, eins für Jugend- und Kinderkleidung und das große „Modellen-Album“, das alles vereint. Jedes von ihnen ausgezeichnet und auch einzeln erhältlich.

... **Verantwortlich:** Peter Decker, Brühl. **Druck und Verlag:** „Brühler Zeitung“, Buchdruckerei P. Decker, Brühl.



Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schlusse entschlief gestern vormittag
10 Uhr mein lieber Gatte, Bruder,
Schwager und Onkel,

der wohlachtbare Herr

Johann Bollenbeck

Bäckermeister

sankt im Herrn.

Er verschied nach längerer schwerer,
mit größter Geduld ertragener Krank-
heit, wiederholt versehen mit den
Heilmitteln der römisch-kath. Kirche
im Alter von 60 Jahren.

Um ein frommes Gedenken für den
lieben Verstorbenen und um stille
Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Pingsdorf, den 27. Aug. 1925
Eckdorf, Badorf und Rondorf.

Die Beerdigung findet Samstag, den
29. August, morgens 9 Uhr vom Sterbe-
hause, Mühlenweg aus statt; an-
schließend hieran die feierlichen Exe-
quien in der Pfarrkirche zu Pingsdorf.

Sollte jemand aus Versehen keine
besondere Anzeige erhalten, so bitten
wir, diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schlusse wurde gestern vormittag
1/12 Uhr, mein lieber Gatte, unser unver-
gesslicher Vater, Bruder, Schwager
und Onkel,

der wohlachtbare Herr

Adam Schlerth

Abramsteiger auf Roddergrube,
durch einen traurigen Unglücksfall,
im Alter von 41 Jahren, aus diesem
Leben abgerufen.

Um ein frommes Gedenken für den
lieben Verstorbenen und um stille
Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Roddergrube, Oberessenbach
(Bayern), den 26. August 1925.

Die feierlichen Exequien werden
am Samstag, den 29. August, morgens
8 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche zu Brühl
gehalten. Die Beerdigung findet an-
schließend von der Pfarrkirche in
Brühl aus statt.

Nachruf.



Am 25. August 1925 verschied infolge
eines Unglücksfalles

Herr Abramsteiger

Adam Schlerth.

Wir verlieren in ihm einen Kollegen,
welcher es verstanden hat, durch
pflichtgetreues, vorbildliches Wesen
allseitig Hochachtung und Aner-
kennung zu gewinnen.

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm
gesichert.

Brühl, den 27. August 1925.

Die Angestellten
der Abt. Roddergrube.

Das königliche Brot

unentbehrlich, — bestverdaulich
u. preiswert sind meine
Damenschuhe „Osti — genäht“
für die elegante Dame.

Damenschuhe „Osti — genäht“
sind die ideale Herstellungs-
art für die jetzige Damen-
schuh-Mode und erlauben es
durch ihre Preiswürdigkeit
der Dame in heutiger schwerer
Zeit jeder Mode zu folgen.

Verkauf: Gg. Schell, Brühl
Kölnstr. 31 Fernr. 222



Wilhelm Reiners
Uhrmachermeister, Brühl

Kölnstrasse 24 Burgstrasse 1

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Uhren Goldwaren Bestecke

Große Auswahl moderner Ohrringe

Reparaturen an Uhren, Goldwaren

sauber fachmännisch billig

Trauer-Hüte in großer
Auswahl.

Beste Verarbeitung

schwarze Seidenhüte ab 6.90 M.

Grenadin Trauerhüte ab 8.90 M.

Modehaus Derigs

Mühlenstraße 1 BRÜHL Mühlenstraße 1

Schuhhaus Jos. Schüller

Uhlstraße 55

Alleinverkauf für Brühl:

Dr. Lahmanns
Gesundheits Stiefel

Schuhwaren aller Art

für Gesellschaft Sport und Arbeit.

● Schwächliche und rachitische Kinder ●

blühen anhebend auf durch eine Kur mit **Capho-
lactin** (milch-phosphorsaures Kalkpräparat)
ärztlich empfohlen. 100 Tabletten, ausreichend für
3 Wochen, kosten nur 2.25 in allen Apotheken
Alte Kurfürstenapotheke, am Markt.

Alle Sorten

Lacke, Öle, Farben (trocken und streich-
fertige) Pinsel etc. in nur 1a. Qualitäten
kauft man am billigsten bei fachmännischer
Beratung im

Farbenhaus

Franz Müller Nachf. Inh. H. Nettesheim
Köln, Poststr. 30, Telef. Anno 8887

Jeden Freitag und Samstag

Prima Ochsenfleisch

leicht gefroren

Frisches Rindfleisch

von 1.10 Mk. an.

Empfehle gleichzeitig alle Fleisch u. Wurst-
waren in prima Qual. zu den bill. Preisen.

Metzgerei H. Esser, Heide.

Schloßstr. 15

Wir sind führend in

Strümpfen aller Art

herrliche Westen

Pulvers Damenkleider etc.

Der en-gros-Verkauf zur Kölner Messe
ist Stand 121a Osthalle.

Kaufhaus Baehr, Brühl

Schloßstr. 15

Bettwaren:

Sofakissen 1.95

4.50 3.00 2.85

Kopfkissen 3.50

9.50 7.80 5.40

Plumeaus 13.80

25.00 22.50 19.50

Oberbetten 18.50

35.00 28.00 25.00

Unterbetten 13.50

85.00 24.00 19.50

Schlafdecken 2.95

8.15 6.05 4.70

Wolldecken 15.50

31.— 28.50 24.50

Steppdecken 18.50

32.00 28.50 24.00

Daunendecken 90.00

118.00 98.90

Schonerdecken 2.95

11.00 8.00 7.00

Diwandecken 13.50

35.00 24.00 17.50

Tischdecken 4.25

15.50 9.50 5.75

Seegrasmatr. 19.50

38.50 30.00 25.00

Wollmatratzen 35.00

50.00 45.00 40.00

Kapokmatratzen 90.00

120 110 100

Rohhaarmatr. 120.00

200 150 135

Metallbetten 27.00

36 35 29

Holzbetten 28.00

45.— 42.— 40.—

Nußb.-Betten 65.00

95.— 90.— 85.—

Weißlackbetten 40.00

55.00 51.00 45.00

Spiralmatr. 14.50

27.00 21.00 17.50

Kinderbetten 19.50

51.— 52.00 22.00

Kindermatratzen 9.00

20.— 15.— 12.—

Weißl. Schränke 55.00

120.00 98.00 71.00

Spiegelschränke 90.00

200.— 155.—

Schränke 45.00

85.— 65.— 50.—

Nußb.-Schränke 90.00

150.— 130.—

Waschkommoden 45.00

150.— 110.— 70.—

Nachtschränke 15.00

36.— 30.— 22.50

Chaiselongue 45.00

68.— 58.— 48.—

Diwans 55.00

110.— 95.— 85.—

Bettfedern 1.05

3.55 2.25 1.65

Halbdunen 3.90

10.50 5.75 4.65

Daunen 8.50

24.— 14.25 9.50

Kapok 2.45

rein Java 2.45

Rosshaare 2.45

4.65 4.—

Flocken 0.80

1.25 1.20 0.90

Inletts 2.40

6.50 4.05 3.80

Matr.-Drell 1.85

5.50 3.— 2.50

Bettstülbiber 2.15

3.25 2.60

Bettchunessel 1.90

180 cm breit, 2.35

Leintücher 3.75

5.25 4.70

Möbelhaus
Franz Stoffel,
Köln, Pfälzerstr. 39
am Barba-Ossaplatz
Telef. Ulrich 2920

empfiehlt seine reich-
haltige Auswahl in
Küchen Schloßzim-
mern, Speisekammern
Bereitschaften und
Bänken. Einzelmöbel
in allen Holz- u. Stil-
arten zu bekannt bil-
ligen Preisen und sa-
belloser Ausführung.
Alle Vorführwaren
werden i. eigener
Wertstätte aus bestem
Material hergestellt.

Möbel
Beste Qualitäten
Mäßige Preise
Kulante Bedienung
Lieferung frei Haus.

**Dilloff u.
Stern.**
Bestrenommiertes
Möbelhaus

Köln, Begr. 1899
Hahnenstraße 33/35
Nähe Opernhaus.

Bei Blasen-, Nieren-,
Hagen- u. Darm-
Leiden wirkt vorzüglich
mein diätetischer
Gefundheitsstee echt nur
Kneipp's Kräuterbade
Cdr. Wieses, Köln,
Ehrenburgerstr. 51, ge-
genüber Südbahnhof.
Fernr. Ulrich 4807.

Schloßstr. 15
Wir sind führend in
Strümpfen aller Art
herrliche Westen
Pulvers Damenkleider etc.
Der en-gros-Verkauf zur Kölner Messe
ist Stand 121a Osthalle.

Kaufhaus Baehr, Brühl
Schloßstr. 15

Kath. Bürger-Verein e. V.

Sonntag, den 30. August.

Ausflug nach dem Ahrtal.

Abfahrt morgens 6 1/2 Uhr von Brühl, Kirchgang
Altenahr. Zu reger Beteiligung ladet freund-
lichst ein
Der Vorstand.

Vivat Vivat Hurra

die Verlobung ist da!

Unsere allverehrten Freund

Herrn Heinrich Korth, Fischenich

nebst

Fräulein Braut, Lechenich

die herzlichste Gratulation zur Verlobung.

Gewidmet vom Club ohne Chancen

Eifel-Verein
Ortsgruppe Brühl.

Wanderung

am Sonntag, den 30. Au-
gust 1925

Kreuzberg - Wenz-

burg - Dümpelfeld.

Führer: Bleib-Stock.

Abfahrt: 6 1/2 Uhr ab

Bahnhof Brühl b. Kreuz-

berg mit Sonntags-

karte Adenau.

Studienvereins.

Um zahlreichste Betei-

ligung bitten

Der Vorstand.

Herrlich. Haus

mit größerem Garten u.

Forenfahrt, möglichst so-

fort beziehb., gegen 100

zu kaufen gesucht.

Offerten mit näh. An-

gabe u. Preis u. D. S.

881 an die Geschäftsst.

Köln. möbl. Zimmer

per 1. September oder

später zu vermieten.

Kurfürstenstr. 201.

Möbl. Wohn- und

Schlafzimmer in gut.

zum 1. Sept. zu vermieten.

Wo sagt die Geschäftsst.

Möb. Margarinefabr.

bricht für Brühl und

Umgebung tüchtige

Vertreter

gegen hohe Provision.

Ang. unter R. G. 880

an die Geschäftsst.

Zuverlässiger

Submann und

Adernknecht gesucht

Schwabstr. 65

Näherin

sucht Kunden in und

außer dem Hause

Christine Haubrich,

Comesstrasse 31.

Kräftiges Mädchen

sucht Kunden in und

außer dem Hause

Christine Haubrich,

Comesstrasse 31.

Kräftiges Mädchen

sucht Kunden in und

außer dem Hause

Christine Haubrich,

Comesstrasse 31.

Kräftiges Mädchen

sucht Kunden in und

außer dem Hause

Christine Haubrich,

Comesstrasse 31.

Kräftiges Mädchen

sucht Kunden in und

außer dem Hause

Christine Haubrich,